

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei dgl. zweimal. Zustellung fort  
400 monat. RM. 2.50; Vierteljahr RM. 3.30  
einmal. 44,44 Rp. Postgeb. (ohne Postzustellung)  
schick) bei Lieferung nachstehend. Berlin, Einzel-  
Nr. 10 Rp.; außerh. Zustellung mit Eisenbahn  
10 Rp.; außerh. Zustellung m. Eisenbahn 15 Rp.

Druck u. Verlag: A. Lepzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Unterschiedsgerichte Dresden und des Schiedsrichters beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Einzelnummer 10. Preisliste Nr. 1: 1000000  
100 mm breit) 11,5 Rp. Nachdruck nach Gesetz l.  
Berechtigungen u. Verlagsrechte vorbehalten  
Seite 4 Rp. Sittenges. 20 Rp. — Nachdruck  
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck  
unbefugte Schreiftitel werden nicht aufbewahrt

## Hubschrauber erringt Strecken-Weltrekord

### Neue großartige Leistung der deutschen Luftfahrt

Berlin, 20. Juni.

Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Professor Jocke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Jocke-Köhler & Co., Diplomingenieur Jocke, in der Nähe von Bremen gestartet war, landete auf dem Sportflugplatz Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten. Bei dieser mit 100-PS-Pramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt. Die beiden Rekordflüge verdienen infolgedessen besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenbestleistung beträgt 1078 Meter.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die Brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubengeräte entstanden. Deutscher Forschungsgeist hat in diesem Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft

fliegen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt ein bahnbrechendes Neuland erschlossen.

### Juden vom Börsenbesuch ausgeschlossen

Berlin, 20. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1933 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arisierungsvorgang bei dem zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu brechen, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

### Manöver im Atlantik

Es ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, daß aus der Wahl des Geländes für große Manöver politische Schlüsse gezogen werden. Wir werden es wohl auch in diesem Jahre wieder erleben, daß man die militärischen Übungen dieser oder jener Mächte je nach dem Gebiet, in dem sie stattfinden, mit dieser oder jener Vermutung verknüpft und sie als Warnungen, Demonstrationen oder Drohungen auslegt, wie es zur jeweiligen politischen Lage paßt. Oft ist nicht das geringste daran, weil die Lage zu der Zeit, in der die Generalstabe den Rahmen abstecken — und das war eine ganze Reihe von Monaten vorher, denn Manöver erfordern eine sehr langwierige Vorarbeit —, wesentlich anders war als in dem Augenblick, in dem die Flakpatronen zu krachen begannen. Wie oft ist geargwöhnt worden, wenn die Vereinigten Staaten ihre Flotte im Stillen Ozean zusammenzogen, um sie in Geschwadern exerzieren zu lassen, Uncle Sam wolle Japan damit einen Schrecken einjagen; und mehrfach wurde bei solchen Gelegenheiten gemunkelt, der Krieg zwischen Amerika und dem Inselreich des Fernen Ostens stehe unmittelbar vor der Tür. Er ist nie ausgebrochen. Wer besonnen ist, ist also weit davon entfernt, sich durch Aufpuffereien aus dem Ruhe bringen zu lassen. Wir würden auch nichts dabei finden, daß jetzt aus Amerika die Nachricht verbreitet wird, daß das Marineministerium habe die Absicht, diesmal die gesamte Flotte der United States of America in den Atlantik zu schicken. Wie verlautet, ist der Raum nördlich des Äquators zwischen Brasilien und der Küste der Vereinigten Staaten bis halbwegs nach Europa hierfür ausgerechnet. Selbst das behauptet uns weiter nicht, daß die amerikanische Marineleitung diese Übungen, die eigentlich erst für das Jahr 1933 vorgesehen waren, nach 1933 vorverlegt hat. Bestimmten kann jedoch eine gewisse Reglementation. Wie der einmal ist es die „New York Times“, die Lüne anspricht, die nicht unbeachtet bleiben können. Einmal ist diese Zeitung das führende Blatt der Demokraten, also der Partei des Präsidenten, und als solche von nicht zu unterschätzendem Einfluß. Dann aber gibt sie vernehmlich auch nicht nur ihre Privatmeinung wieder, sondern die Auffassung, die bei einer ganzen Reihe einflussreicher amerikanischer Politiker tatsächlich vorhanden ist. Die Auslegung nun, die es der Wahl des Manövergeländes unterstellt, ist bezeichnend. „Die Übungen finden“, so wird geschrieben, „unter den Augen der europäischen Diktatoren statt, die vielleicht Interesse haben zu wissen, was Amerika im Falle eines Krieges tun könnte.“ Weiter heißt es, wenn auch der demonstrative Zweck der Flottenmanöver von amtlicher Seite vielleicht bestritten werden könnte, so sei er praktisch trotzdem zweifellos vorhanden. „Die Flottenmanöver werden auch die südamerikanischen Staaten beruhigen, die unter dem Druck europäischer Propaganda geraten könnten. Ein Grund für die sofortige Entfaltung der amerikanischen Seemacht könnte ferner der sein, zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten eine Flotte im höchsten Ausbildungsstand besitzen, auch ohne die im Bau befindlichen oder bereits genehmigten Flottenbauten.“

Ob die südamerikanischen Nationen sich so ganz wohl dabei fühlen, daß sich der große Bruder im Norden damit wieder einmal als ihr Beschützer aufspielt, mag dahingestellt bleiben; ihnen ist der Washingtoner Imperialismus ja sehr geläufig, und sie wissen nur zu genau, daß die These der Monroe-Doktrin praktisch für die Vereinigten Staaten noch nie etwas anderes bedeutet hat, als die Bevormundung möglichst des gesamten Kontinents vom Panamakanal bis zum Pazifik. Und interessiert die europäische Seite der Angelegenheit. In der Beziehung aber steht die „New York Times“, und mit ihr eine stattliche Anzahl weiterer amerikanischer Blätter, einen propagandistischen Feldzug fort, der in den letzten Monaten bedenkliche Blüten gezeitigt hat. Als der Weltkrieg beendet war, da hatte Amerika, wie man zu sagen pflegt, gründlich die Nase voll von der Einmischung in europäische Angelegenheiten. „Niemaß wieder“, wurde die herrschende Auffassung; die Politik des Präsidenten Wilson wurde gedächelt, und das Weiße Haus versagte dem Versailles-Friedensbittler die Unterschrift. „Niemaß wieder“, das ist auch heute noch unabweislich der Standpunkt eines großen Teiles der amerikanischen Öffentlichkeit. Ueberwiegend ist sie der Meinung, die Vereinigten Staaten sollten sich unbedingt aus jedem überseeischen Konflikt, in den sie hineingezogen werden könnten, heraushalten. Aber es sind Drahtzieher am Werk, die andere Thesen verfechten. Wilson trieb bekanntlich die Vereinigten Staaten in den Krieg mit Hilfe der moralischen Waage. Geschäftsgelust und Utopien vermischten sich bei ihm zu einer Weise, die Reis mit dem Namen Wilson verknüpft bleiben wird. Er proklamierte den verrückten Satz, daß ein

## Brag bestätigt die Ausschreitungen in Freiwaldau

### Das Terrorregiment der tschechischen Soldateska muß zugegeben werden

Freiwaldau, 20. Juni.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Subdeutscher durch die tschechische Soldateska wurde über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Subdeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen von tschechischer Soldaten in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein grelles Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht zugegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Bessling stürzte,

als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „Mitteltel“ der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorhaltungen machte, wurde ihm von einem anderen Soldaten einfach ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechisches Militär mocht sich Drangsalierungen der subdeutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Frau, das andere Mal das Bajonett, die die Subdeutschen durch die Soldateska zu spüren bekommen. Wenn Prag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen beachtenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

## Der riesige „General Hoangho“ kommandiert

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Kriegslage im Fernen Osten, die nach den großen Ueberseeschwemmungen des Hoangho ein völlig neues Gesicht zeigt. Man spricht von einer Einmischung des Gelben Flußes in den japanisch-chinesischen Krieg und bezeichnet die riesigen Ueberseeschwemmungen als eine Sensation der Weltgeschichte. Eine englische Karikatur zeigt einen riesigen General Hoangho, der sich den japanischen Armeen entgegenstellt.

Wiesack wird die Vermutung geäußert, daß die Japaner sich jetzt, nachdem am Hoangho die Vormarschpläne über den Gaulten geworfen worden sind, gegen das Fangtgebiet

wenden werden. Allerdings wird nach Meldungen aus Sanghai in chinesischen Kreisen bereits von der Möglichkeit gesprochen, auch die Dämme des Yangtse zu beschädigen, um auch hier den japanischen Vormarsch zum Stehen zu bringen.

Im Blickpunkt der militärischen Operationen im Fernen Osten steht gegenwärtig insbesondere der japanische Angriff auf der Insel Hainan, den südlichen Punkt des chinesischen Reiches. Bei einem ersten Blick auf die Landkarte scheint es, als ob Hainan infolge seiner abseitigen Lage strategisch unwichtig sei. Demgegenüber hat der Sprecher des japanischen Außenministeriums jedoch deutlich darauf hingewiesen, daß die Insel infolge ihrer Befestigungen nicht nur ein militärisch wichtiges Objekt, sondern auch ein Rest des chinesischen Widerstandes gegen die japanischen Aktionen ist; es sei deshalb unerlässlich, daß die Japaner Hainan besetzen. Der Sprecher des Außenamtes betonte, daß Japan in Hainan keine territorialen Ziele habe, daß es die Insel also, sobald der Krieg zu Ende ist, wieder räumen wolle. Diese Worte waren vor allem an Frankreich gerichtet, das in dem japanischen Vorgehen eine Bedrohung seiner Besitzungen in Indochina sieht, und voller schlechten Gewissens offenbar befürchtet, daß die Besetzung Hainans die japanische Antwort auf die französischen Waffenlieferungen an China ist.

### Paris dementiert Waffenlieferungen

Paris, 21. Juni.

Außenminister Bonnet empfing am Montagmorgen den japanischen Vorkonsul in Paris, um ihm das Erkennen der französischen Regierung angeht die Beschuldigungen auszubringen, die der japanische Außenminister kürzlich japanischen Pressevertretern gegenüber gemacht habe. Außenminister Bonnet versicherte, daß Frankreich sich „an keine Verpflichtungen halte“, und daß es keine Kriegsmateriallieferungen an China vorgenommen habe.

Die angeklagte Besetzung der Insel Hainan durch Japan erkennt man in zuständigen französischen Kreisen als begründet an.



Zeichnung Dresdner Nachrichten

HEUTE BEILAGE

## Heimat und Volkstum